



GROßMAGISTERIUM - VATIKAN RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM

Im Dienst der lebendigen Steine im Heiligen Land

Weihnachten und Epiphanie – Feste im Heiligen Land



Obwohl die Pilger aufgrund der gesundheitlichen Einschränkungen fehlten, erhellte ein Geist des Festes und der Freude dieses Weihnachten 2021.

Alles begann mit dem Umzug der Pfadfinder in ihren schönsten Uniformen, die in den Straßen von Bethlehem begeistert aufgenommen wurden. Die Anwesenheit dieser Jugendlichen aus dem Heiligen Land knüpft an die Worte des Papstes an, der sich direkt nach den Weihnachtsfeiern an sie wandte: „[...] Engagiert euch in eurem Territorium, engagiert euch in eurem Land, engagiert euch in eurer Geschichte. Und verfolgt diese menschliche Berufung, die Gott euch gegeben hat!“

Nach den Pfadfindern war Erzbischof Pierbattista Pizzaballa, der Lateinische Patriarch von Jerusalem an der Reihe und betrat die Star Street, jene Straße, die Joseph und Maria auf ihrem Weg zur Geburtsgrotte genommen hatten.

Die Katharinenkirche hallte dann von den Gesängen der Vesper und den Gebeten wider, die die erste Prozession in der Grotte begleiteten. Die Feiern gingen mit dem Beginn der Mitternachtsmesse weiter... Auch ohne Pilger war es schwierig, einen Sitzplatz für alle zu finden!

Um Mitternacht läuteten die Glocken in der ganzen Kirche: Christus ist geboren! Dann kam die Predigt: Vor der gesamten Gemeinde, zu der auch der palästinensische Premierminister Mohammad Shtayyeh und seine Delegation gehörten, sprach Msgr. Pizzaballa über Hoffnung, Frieden und die vom Papst gewollte Synode. „Der Synodenweg konzentriert sich auf das Zuhören. Ich glaube, dass wir lernen müssen, einander mehr zuzuhören. Zuhören ist mehr als nur hören. Es bedeutet, dem

Leben des anderen in uns Raum zu geben und zu versuchen, uns in seine Situation zu versetzen. Zuhören ist eine Art des Seins, eine Haltung, eine Lebensweise.“

Die Feier ging dann mit vielen ergreifenden Momenten weiter, wie dem Gebet in mehreren Sprachen, der Weihe und der zweiten Prozession durch die Grotte, um den neugeborenen Christus dort abzulegen. Nach dem Ende der Feier wurden in den Grotten bis sehr spät in die Nacht kurze Messen gefeiert.

Doch der Sonnenaufgang bedeutete nicht im Geringsten das Ende von Weihnachten. Schließlich befinden wir uns im Heiligen Land! Hier dauerten die Feierlichkeiten bis zum 7. und 18. Januar an, da die Orthodoxen und Armenier die Geburt Christi später im Jahr feiern. Die verschiedenen christlichen Konfessionen in Jerusalem besuchten den Sitz des Lateinischen Patriarchats, um Msgr. Pizzaballa ihre Wünsche zum Weihnachtsfest zu überbringen. Es handelt sich dabei um eine langjährige Tradition, die nicht nur einmal, sondern zweimal im Jahr stattfindet: zu Ostern und zu Weihnachten. Dies ist eine Gelegenheit für Angehörige verschiedener christlicher Riten, eine Zeit der Geselligkeit und des Zuhörens zu teilen. Dieses ökumenische Treffen ist ein eindrückliches Symbol der Weihnachtszeit, das uns daran erinnert, dass wir unabhängig von unserer Konfession alle und vor allem Christen des Heiligen Landes bleiben!

Msgr. Pizzaballa erinnerte in seiner Predigt am 1. Januar 2022 daran: „Wir [Christen] wollen nicht von einer Glaskuppel geschützt und behütet werden, sondern im Gegenteil ein integraler Bestandteil des zivilen und religiösen Lebens dieser unserer Gesellschaft sein. [...] In der Gesellschaft wollen wir diejenigen sein, deren Lebensstil die Frohe Botschaft verkündet und die in der Lage sind, andere Modelle in unseren Beziehungen sowie Alternativen zu unserer leidenden Welt aufzuzeigen, die auf Gleichheit und Versöhnung, gegenseitigen Respekt und Liebe ausgerichtet sind!“

Am Dreikönigstag schließlich fand neben den Feiern in Bethlehem am 5. und 6. Januar, an denen auch der Kustos des Heiligen Landes, Francesco Patton teilnahm, in Zababdeh (Palästina) eine Messe mit dem Patriarchen statt, um die Ankunft der Heiligen Drei Könige zu feiern. So konnte der Patriarch mit dem neuen Priester der Gemeinde sowie mit den Pfadfindern der Stadt zusammenkommen, deren Engagement für den Dienst in Bethlehem am 25. Dezember er würdigte. Auch in seiner Predigt ermahnte er sie, in ihrem Engagement für die Kirche nicht nachzulassen und dem Wort Gottes ein offenes Ohr zu schenken. „Denn auch heute spricht Gott zu uns, aber um Ihn zu hören, müssen wir auf Ihn achten, müssen wir Seiner Stimme Raum geben.“

Cécile Leca

lpj.org

(Januar 2022)